



Robbenheimat am Wüstenrand

Mit weltweit nur noch 350 bis 400 Tieren gehört die Mittelmeer-Mönchsrobbe (*Monachus monachus*) zu den seltensten Säugetieren der Welt. Direkte Verfolgung, Nahrungsknappheit, Verbauung der Strände und Störungen durch Menschen führten dazu, dass im Mittelmeer nur noch wenige verstreut lebende Robben überlebt haben.

Die letzte größere Kolonie der Mittelmeer-Mönchsrobbe findet man heute nicht im Mittelmeer, sondern am Cap Blanc, einer Halbinsel an der mauretanischen Atlantikküste. Für Menschen war die unwirtliche Felsenküste zwischen Wüste und stürmischem Meer wenig attraktiv. So konnten die Robben ihre Jungen in den nur vom Wasser her zugänglichen Höhlen weitgehend ungestört aufziehen. Landeinwärts bot ihnen vermutetes Gelände, das die Küste während jahrzehntelanger kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen marokkanischen Truppen und mauretanischen Freiheitskämpfern sichern sollte, weiteren Schutz. Doch seit sich die politische Lage beruhigt hat, kommen mehr und mehr Nomaden aus dem Landesinneren, von Not und Dürre vertrieben, ans Cap Blanc, um dort mit Fischfang ihr Leben zu fristen.

Mit Unterstützung von Euronatur ist es der spanischen Naturschutzorganisation CBD-Habitat gelungen, die Robbenhöhlen durch ein Schutzgebiet zu sichern, das sechs Kilometer Küste und den davor liegenden Meeresabschnitt bis zu einem Kilometer Breite umfasst.



Bündnis für die Robben

Die Akzeptanz der Bevölkerung von Nouadhibou, einer im flacheren Teil des Cap Blanc gelegenen Siedlung, ist die Voraussetzung für die Existenz des Robben-Schutzgebiets und die Einhaltung der Nutzungseinschränkungen. „Wir haben auch etwas zu bieten“, sagten sich deshalb die Robbenshützer. Bei ihren Kursen erhalten die Menschen wichtige Ratschläge für ihr tägliches Leben (z.B. Sicherheit auf See, Gesundheitsvorsorge, Erste Hilfe) und lernen viel über den Nutzen des Schutzgebiets für Meerestiere und naturverträgliche Fischerei. Das hierfür und zum weiteren Verteilen benötigte Informationsmaterial wird in französischer und zwei afrikanischen Sprachen produziert. Eine neue Auflage muss demnächst gedruckt werden.

Ganz links: In Höhlen, die vom Meer her zugänglich sind, ziehen die Robben ihre Jungen groß. Links: Die in der Höhle angebrachte Videokamera ermöglicht eine ständige störungsfreie Kontrolle. Oben: Nur ausgewachsene Mönchsrobben haben die helle, graubraune Färbung.



Kontrollen an Land ...

Zwar respektieren inzwischen fast alle Bewohner von Nouadhibou das Schutzgebiet und die Nutzungsaufgaben, doch von weiter entfernten Orten und illegal entstandenen Siedlungen kommen oft andere Fischer, die die Regelungen nicht kennen oder sich nicht daran halten. Deshalb sind ständige Kontrollen nötig, an denen sich auch einheimische Wächter gegen ein geringes Entgelt beteiligen.

An einigen der Kontrollpunkte auf den Klippen wurden kleine Wachstationen eingerichtet, die den Wächtern Schutz vor Wind und Wetter bieten und in denen auch Geräte für die wissenschaftliche Arbeit untergebracht sind. Die primitiven, in den ersten Anfängen des Projekts erbauten Hütten sind inzwischen allesamt baufällig. Einige Reparaturen und der Bau einer stabileren Hütte wurde bereits durchgeführt. Jetzt stehen weitere dringende Sanierungsarbeiten an.

Mit Fenstern und einem festen Dach über dem Kopf ist die Wachstation, in der auch übernachtet wird, schon viel komfortabler.





... und zur See

Wenn die Wächter auf den Klippen verdächtige Aktivitäten vor der Robbenküste melden, rückt das Zodiac-Schlauchboot mit Außenbordmotor aus. Ebenso wird es bei der Suche nach illegalen Fanggeräten und unter Wasser driftenden Netzteilen sowie anderen Gefahrenquellen eingesetzt. Seitdem diese systematisch entfernt werden, kommen keine Robben mehr in solchen „Fallen“ zu Tode, wenn sie bei der Nahrungssuche bis zum Meeresgrund abtauchen.

Mit dem Boot werden auch hilflose Jungtiere geborgen. Bei hohem Seegang kann es vorkommen, dass große Wogen sie erfassen, weit aufs Meer hinaustreiben oder auf die scharfen Klippen werfen. Verletzte Robbenbabies werden im nahe gelegenen mauretanischen Institut für Meeresökologie verarztet und später wieder in die Freiheit entlassen. Meist sind die Tiere aber nur geschwächt; die Robbenshützer bringen sie dann in die Höhlen zurück und kontrollieren, ob sie dort auch versorgt werden.



Die Kolonie will wachsen

Durch den effektiven Schutz hat die Robbenkolonie am Cap Blanc überlebt und ist sogar auf über 150 Tiere angewachsen. Jetzt braucht sie Ausbreitungsmöglichkeiten. Im Gebiet von Castillete de la Mesa, auf halbem Wege zwischen dem Robbenschutzgebiet und der marokkanischen Grenze, befinden sich einige Höhlen, in deren Umfeld von Zeit zu Zeit schon männliche Robben gesichtet wurden. Noch mehr, aber weit auseinanderliegende Höhlen gibt es an den Klippen von Guerguerat auf marokkanischem Territorium. Allerdings liegen dazwischen illegale Fischerhäfen und Muschelsucher klettern bis in die Höhlen hinein. So viele Störungen vertreiben die Robben. Mindestens der Küstenstreifen bis Castillete de la Mesa ist nun in die Patrouillen an Land und im Wasser eingeschlossen und von Zeit zu Zeit wird auch die Strecke bis zur marokkanischen Grenze inspiziert. Dafür muss jetzt aber dringend ein zweites Schlauchboot und ein weiteres Geländefahrzeug angeschafft werden. Um auch die Küste von Guerguerat oder gar einen Küstenabschnitt noch weiter nördlich mit besonders guten Geländevoraussetzungen kontrollieren zu können, wäre ein zweites Überwachungsteam mit der notwendigen Infrastruktur erforderlich.

In jedem Fall wollen wir alles dafür tun, dass eine weitere Robbenkolonie an einem anderen Küstenabschnitt entstehen kann. Umso unwahrscheinlicher wird dann auch das Erlöschen der mauretanischen Population durch eine örtliche Katastrophe.

Nusschalen auf dem oft rauen Meer sind die Boote der Fischer - erst recht das Schlauchboot der Robbenshützer.



Auf Ihre Hilfe kommt es an!

Mit Spenden konnten wir zur Sicherung der größten Kolonie der Mittelmeer-Mönchsrobbe beitragen und nun für deren ständigen Schutz sorgen. Bitte helfen Sie uns, dass diese wichtige Arbeit weitergeführt werden kann. Außerdem arbeiten wir dafür, dass die wachsende Population auch noch an einem anderen Küstenabschnitt Fuß fasst. Weiterhin wollen wir aber auch die Chancen der Mönchsrobbe im Mittelmeer verbessern.

Wir hoffen sehr, dass unser Hilferuf gehört wird und bitten auch um Ihre Unterstützung!

Spendenkonto: 8182005

Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

Kennwort Mönchsrobbe

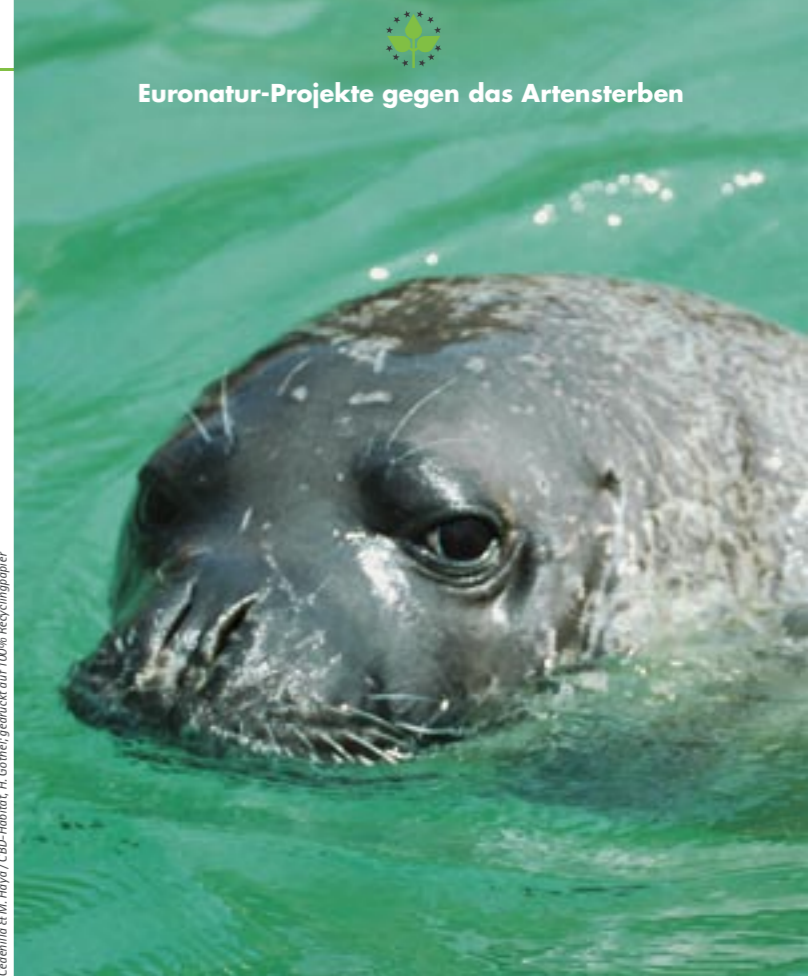


Längerfristig helfen können Sie als Mönchsrobbe-Pate mit nur 24 Cent pro Tag (entspricht 7,50 Euro pro Monat).

Stiftung Europäisches Naturerbe
(EURONATUR) Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0)7732/92 72-0
Telefax +49 - (0)7732/92 72-22
www.euronatur.org



Euronatur-Projekte gegen das Artensterben



Wachsende Chancen für die Mönchsrobbe?

Lebensrettender Einsatz in Mauretanien



Gestaltung: K. Sauer, 9-2007; Fotoarchiv: Tietz, M. Cedeno/CBD-Habitat, A. Spangenberg, M. Cedeno/CBD-Habitat, H. Gähnel/gedruckt auf 100% Recyclingpapier